

Kleine Zeichen der Anerkennung

Wertschätzungsprojekt der Grund- und Mittelschule: Klasse 7R zu Besuch bei der Polizei



Zwei Schülerinnen der Klasse 7R der Grund- und Mittelschule Rottenburg-Hohenthann überreichen Basteleien an Ersten Polizeihauptkommissar Bernhard Walter (l.) und seinen Kollegen, die Polizeihauptmeister Josef Ingerl (2.v.r.) und Johannes Sukale (r.).

Foto: g

Von Thomas Gärtner

Rottenburg. „Sie sind die Helfer in der Not“, lobten die Schüler der Klasse 7R der Grund- und Mittelschule Rottenburg-Hohenthann den Dienststellenleiter, Ersten Polizeihauptkommissar Bernhard Walter, und seine Kollegen bei einem Besuch der Polizeiinspektion Rottenburg. Und weiter: „Wir wissen, dass Sie jederzeit – auch in der Schule – für uns da sind, wenn es nötig ist“.

Die Mittelschüler besuchten die Polizei im Rahmen des Wertschätzungsprojekts aller Klassen der Grund- und Mittelschule. Wie Klassenleiter Simon Steber erläuterte, sollte mit dem Projekt ein Dank an diejenigen verbunden sein, die meist unsichtbar sind – aber dennoch unverzichtbar. Mit den Aufgaben der Polizei hatten sich die Schüler im Unterricht beschäftigt.

Neben der Polizeiinspektion freuten sich unter anderem das Spital Pattendorf, die Feuerwehr Rottenburg, die Rottenburger Tafel und

die Geschäftsstelle des *Rottenburger Anzeigers* über einen Besuch.

Schulleiterin Ulrike Hüttel ergänzte, dass man auf eine Weihnachtsfeier verzichtet habe. Stattdessen wollte man seinen Partnern außerhalb der Schule auf diese Weise eine Wertschätzung entgegenbringen.

Mittelschüler hatten viele Fragen vorbereitet

Die Mittelschüler hatten Fragen vorbereitet, die sie Walter sowie seinen Kollegen, den Polizeihauptmeistern Josef Ingerl und Johannes Sukale, stellten. Unter anderem wollten sie wissen, wie man Polizist wird. Walter erklärte, dass das Wichtigste sei, dass man Menschen helfen will. Er selbst stammt aus der nördlichen Oberpfalz, wo es seinerzeit schwierig gewesen sei, einen Ausbildungsplatz zu finden.

Ein Lehrer habe ihn auf die Idee gebracht, zum Einstellungsberater der Polizei zu gehen. Was dieser erzählte, sei interessant gewesen und so entstand der Berufswunsch, Poli-

zist zu werden. „Ich bin meinem Klassenlehrer heute noch dankbar“, sagte Walter.

Die Mittelschüler wollten auch wissen, ob der Beruf als Polizist anstrengend ist. Walter bejahte dies, denn man arbeitet im Schichtdienst und die Nachtschicht dauert zwölf Stunden. Man wisse nie, was einen erwartet, und müsse deshalb körperlich und geistig fit sein. Einsätze mit Kindern seien für ihn belastend.

Walter widersprach allerdings der Vermutung, der Polizeidienst sei gefährlicher geworden. Es habe schon immer Angriffe auf Polizisten gegeben. Allerdings sei es in der Tat so, dass immer mehr Bürger der Polizei nicht mit dem nötigen Respekt gegenübertraten.

Konkrete Fragen zur Nutzung der Dienstwaffe

Konkret wurde es auch bei der Frage nach der Dienstwaffe: Einerseits wollten die Mittelschüler deren Gewicht wissen (geschätzt ein halbes Kilogramm, erklärte Sukale) und andererseits, wann diese einge-

setzt werden darf. Ingerl erläuterte, dass dies nur in Ausnahmefällen möglich sei und auch nur dann, wenn das Leben des Polizisten oder eines anderen Menschen bedroht ist. Nachdem sie alle Fragen gestellt hatten, überreichten zwei Schülerinnen die Basteleien und würdigten damit die Arbeit der Polizisten: „Sie schauen hin, wenn andere wegsehen. Sie sehen, was viele Menschen sicherlich nicht sehen könnten“, lobte eine Schülerin.

Sie bedankte sich bei den Polizisten, dass diese „für Gerechtigkeit kämpfen in einer Welt, die immer ungerechter wird“. Walter war gerührt und sagte, ihm sei es bei diesen Worten heiß und kalt den Buckel hinabgelaufen. „Behaltet euch das Wertschätzen bei“, forderte er die Mittelschüler auf. „Das tut gut.“ Mit ihrem verspäteten „Neujahrsgruß“ haben die Mittelschüler also die Richtigen getroffen.

Anschließend besichtigten die Schüler unter anderem das Büro des Dienstgruppenleiters, das Vernehmungszimmer, den Haftraum und die Streifenwagen.